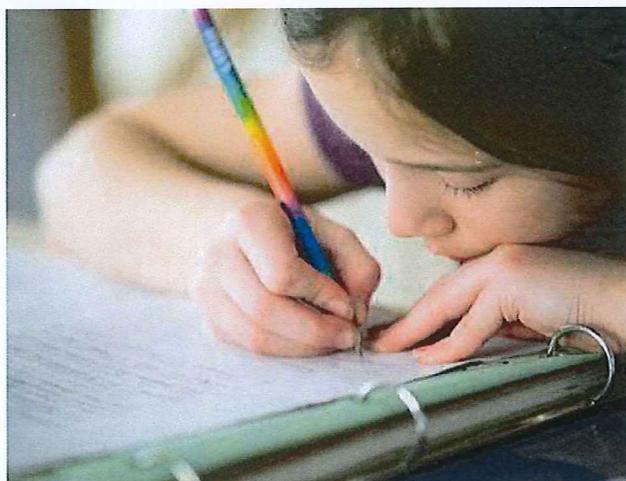


Bildungsministerium plant flächendeckendes Angebot ab 2023/24

# Hausaufgabenbetreuung in allen Maisons relais



Die Hausaufgabenbetreuung stellt die Maisons relais organisatorisch und infrastrukturell vor große Herausforderungen. Sie haben ein Jahr Zeit, sich auf die neue Aufgabe vorzubereiten. Foto: Shutterstock

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Eine Reihe von Maisons relais bieten sie jetzt schon an: eine Hausaufgabenbetreuung für Grundschüler. Von 2023/24 an soll sie – gebunden an Qualitätskriterien – flächendeckend im ganzen Land angeboten werden. Das Schuljahr 2022/23 ist ein Übergangsjahr, während dem alle Maisons relais sich auf die neuen Anforderungen vorbereiten können. Das kündigte Bildungsminister Claude Meisch (DP) gestern bei einer Pressekonferenz an.

Das Angebot reiht sich ein in die kostenlose Ganztagsbetreuung während der Schulwochen, die im September eingeführt wird. Die Hausaufgabenbetreuung ist also kostenlos und kann auch von Schülern genutzt werden, die nicht in einer Maison relais eingeschrieben sind.

Das Ziel: allen Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie in Ruhe und konzentriert arbeiten

können. Aber auch die Familien sollen entlastet werden. Das Angebot sollte für soziale Gerechtigkeit, meinte der Minister mit Blick auf die Schüler, die zu Hause nicht die nötige Ruhe und Unterstützung finden, die sie für die Erledigung der Hausaufgaben brauchen.

Der Minister versteht das Angebot als Hausaufgabenhilfe. Treffender ist der Begriff Hausaufgabenbetreuung, denn die Kinder sollen ihre Aufgaben autonom bewältigen. Die Aufgabe des Personals besteht darin, die Kinder während der Erledigung der Hausaufgaben zu überwachen und allenfalls die Aufgabenstellung bei Bedarf zu erklären. Aber es ist nicht dazu da, die Aufgaben mit den Kindern zu erledigen. „Es geht nicht darum, Lernstoff mit den Kindern zu wiederholen oder die Hausaufgaben zu verbessern. Es ist auch kein Förderunterricht, um Schwächen aufzuarbeiten“, erklärte Meisch. Dafür seien die Schulen zuständig.

### **Digitales Hausaufgabenheft**

Damit die Kommunikation mit dem Elternhaus und der Schule klappt, wird ein digitales Hausaufgabenheft (E-Büchlein) eingeführt, zu dem Eltern, Lehrer und Maison relais Zugang haben. Die Lehrer tragen die Hausaufgaben dort ein, die Eltern beziehungsweise die Maisons relais können sie abrufen, anklicken, welche Aufgaben erledigt wurden und Anmerkungen hineinschreiben, falls es Probleme gibt.

Eigentlich sollte ein entsprechendes Konzept mit den Schulen ausgearbeitet und von den Schulen angeboten werden. Im Regierungsprogramm steht: „Grundschulen werden angeleitet, ein Hausaufgabenbetreuungskonzept mit der Möglichkeit freiwillig geleisteter Überstunden zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wird ein erweitertes Hausaufgabenbetreuungsangebot mit qualifiziertem Personal gewährleistet.“

### **SNE sagte Nein**

Darauf wurde nun verzichtet – Claude Meisch zufolge, weil man eine klare Trennung haben möchte zwischen dem, was in der Schule geleistet werden soll, und dem, was außerhalb der Schule, sprich zu Hause oder alternativ in der Betreuungsstruktur geleistet werden soll. Dahinter steckt aber auch die Weigerung der Lehrgewerkschaft (SNE), diese Aufgabe zu übernehmen. Die Schulen hätten genügend Missionen zu erfüllen, erklärte SNE-Präsident Patrick Remakel auf LW-Nachfrage. Lehrer, die selbst eine

Hausaufgabenbetreuung in der Schule anbieten, können das auch weiterhin tun, erklärte der Minister.

Letztlich kommt die Lösung mit den Maisons relais den Staat weniger teuer zu stehen, denn die neue Aufgabe wird vom bestehenden Personal übernommen. Die Hausaufgabenbetreuer brauchen einen Sekundarabschluss sowie die nötigen Sprachkenntnisse (Luxemburgisch, Deutsch, Französisch). Zudem müssen sie eine Fortbildung absolvieren, die vom Lehrerweiterbildungsinstitut Ifen ab dem 1. September 2022 angeboten wird.

Sollte die Nachfrage hoch und zusätzliches Personal nötig sein, wird das Bildungsministerium dieses Personal finanzieren.